

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

21.7.1872 (No. 171)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Juli.

N. 171.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† Hamburg, 19. Juli. Der Dampfer „Genoa“, Kapitän Heiderich, von Assabon kommend, ist gestern Nachmittag in See im Kesselraume leckgesprungen. Durch zwei Bootschöner von Helgoland hereinbugsiert, ist derselbe oberhalb des dritten Feuerschiffes gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

† Athen, 18. Juli. Das Gesamtministerium hat, weil ein Einverständnis mit der Kammer in der Laurion-Frage nicht zu erzielen war, seine Entlassung eingereicht. Der König hat Deligeorgios zur Berathung über die Bildung des neuen Kabinetts berufen.

† Konstantinopel, 18. Juli. Der Präsident des Kriegsraths, Mustafa Pascha, ist zum Kriegsminister, Gawer Pascha zum Präsidenten des Kriegsraths ernannt worden. Der seitherige Kriegsminister erhielt das Gouvernement von Bagdad.

Deutschland.

* Straßburg, 18. Juli. Der „Niederrh. Cour.“ erzählt über die Fortifikation von Straßburg ein Mittheilung, welche bestätigt, daß bis jetzt nur fünf größere Forts gebaut werden, da man wegen Bewältigung des Materials und der notwendigen Arbeitskräfte nicht alle auf einmal in Angriff nehmen konnte, daß aber deren im Ganzen zwölf gebaut werden, die allerdings während des Baues durch Schienenstränge verbunden sind, welche letztere aber nach Beendigung derselben um so mehr entfernt werden müssen, als sie im gegebenen Falle in die Vertheidigung nur störend eingreifen. Diese sämtlichen zwölf Forts werden dagegen durch ein Telegraphennetz verbunden werden. Daß ein verhängtes Lager für 200,000 Mann projektiert sei, davon sei keine Rede; hierüber sei noch nichts bestimmt.

* Metz, 16. Juli. In einem Leitartikel über die Optionen sagt die „Metz. Ztg.“:

Es wäre naiv, wollten wir denen, welche für Frankreich optiren, mit Bernunftgründen bestimmen, wir begnügen uns: glückliche Reise zu wünschen — reisen werden sie doch wohl, ohne sich der Gestalt einer besonderen Aufforderung auszuliefern; oder sollten sie nicht wissen, daß ein für Frankreich optiren einem „Sich selbst hinwegoptiren“ gleichkommt? Wenn zur Stunde noch die Zahl Derer, welche für Frankreich zu optiren geneigt scheinen, als erheblich gelten kann, so bedenkelt man nur, daß besonders bei unsern welschen Brüdern nichts so heiß gegessen als gekostet wird; wir prophezeien, daß noch in eifriger Stunde eine gewaltige Baisse an der Optionsbörse eintreten wird. Jedenfalls werden sich nach dem Optionsstermin gesündere, frischere Farben auf der allgemeinen Physiognomie der Bevölkerung zeigen, denn diejenigen Franzosen, welche für Deutschland optiren, nur um hier im Geheimen auf dunklen Wegen ihr geküßtes Evangelium weiter zu predigen, werden wenig offene Ohren finden, dagegen offene Augen, die ihnen nachspüren, und Hände genug, die ihnen ihr Meier legen werden.

Beträgt auch der Gesamtverlust bei dem großen Mehlbrand nicht die Anfangs angegebene Summe einer halben Million, so dürfte er doch leicht 300,000 Franken erreichen. Unter den drei französischen Versicherungsgesellschaften, bei welchen das Gebäude versichert war, soll der „Aigle“ am

stärksten betroffen sein; man sagt mit mehr als 150,000 Franken.

Aus Bayern, 19. Juli. Man erfährt, daß der Gesandte Bayerns beim hl. Stuhl, Graf Tauffkirch, demnächst einen Urlaub antreten werde. Die „Augsburg. Postztg.“ ist nun in der Lage, „aus ganz verlässiger Quelle“ mitzutheilen, daß Graf Tauffkirch am 13. d. M. eine Abschiedsaudienz beim Papst gehabt habe, von diesem aufs freundlichste empfangen und nach längerer Unterredung mit dem Ausdruck der Hoffnung entlassen worden sei: daß Seine Heiligkeit den Gesandten nach abgelaufenem Urlaub wieder sehen werde. Die „Postztg.“ weiß ferner zu erzählen, daß Graf Tauffkirch den Papst „für sein hohes Alter ganz außerordentlich gut aussehend gefunden“, und daß die Unterredung sich „größtentheils auf dem Boden der deutschen Ereignisse bewegt“ habe. „Namentlich — erzählt der Gewährsmann der „Postztg.“ weiter — bedauerte der hl. Vater, daß die königl. bayerische Regierung die Firmungsreisen des jansenistischen Erzbischofs von Utrecht dulde, und sprach, wie wir ebenfalls aus guter Quelle haben, die Hoffnung aus, daß der hochwürdigste Hr. Erzbischof sich dagegen werde verwahrt haben.“

Dresden, 17. Juli. Das in Prag bestehende Seminar für die Lauriger Wenden, dessen Unterhaltung zum Theil aus Subventionen der sächsischen Regierung bestritten werden soll und von dem behauptet wird, daß es panslawistische Propaganda treibe, hat, wie das Prager Blatt „Narodni Listy“ meldet, der preussischen Regierung Veranlassung gegeben, an die sächsische Regierung die Aufforderung zu richten, es nach Breslau oder nach Sachsen zu verlegen.

Berlin, 18. Juli. Durch zwei heute publizierte Gesetze vom 8. Juli o. werden das Gesetz, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, sowie das neue Militärstrafgesetzbuch auch in Elsaß-Lothringen eingeführt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juli. Die „N. Fr. Pr.“ meldet, Erzherzog Wilhelm habe dem Czaren ein kaiserl. Handschreiben überbracht, in Folge dessen Kaiser Alexander den Besuch eines russischen Prinzen in Wien in Aussicht stellte.

Junnebruck, 19. Juli. Der liberale Professor Uman ist zum Rektor gewählt worden; die Jesuiten nahmen an der Wahl nicht Theil.

Besth, 18. Juli. Der „Besth. Lloyd“ verweist heute die Gerüchte von einem Jesuiten-Ueberwachungsgesetz, das von Andraffy beabsichtigt wäre, entschieden in das Reich der Erfindung.

Lemberg, 19. Juli. (Ztt. J.) Heute ist eine polnische Brochüre, betitelt: „Rom und Rußland“ erschienen, sie bringt Enthüllungen über die jüngsten Verhandlungen der russischen Regierung mit der römischen Kurie.

Italien.

Rom, 14. Juli. Die „Perseveranza“ schreibt: Es scheint, daß die letzten Berichte der Keiserin im Haag und in München referirenden Kuntien nicht sonderlich gut geklungen haben. Die Ansprache des Papstes an den katholisch-deutschen

Lezejirkel hat einen sehr bösen Eindruck gemacht und dem Vatikan die Herzen vieler gottesfürchtigen Katholiken entfremdet. Kann ein einigermaßen an seiner Heimath und seinem Vaterlande hängendes Herz ohne Mergerniß von den Lippen des obersten Pontifex Worte des Jornes, der blutigen Vorbedeutung hören und es mit Gleichgültigkeit hinnehmen, wenn einer Regierung, auf welcher die Größe und die Zukunft Deutschlands beruht, die Vernichtung und der Untergang angedroht wird? Diese Empfindungen haben ein Echo auch bei vielen holländischen Katholiken gefunden, welche schon durch ihre Stammesverwandtschaft ein lebhaftes Interesse an dem Gange der Dinge in Deutschland nehmen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Durch einen Erlass vom 17. d. M. hat der Minister des Innern in Folge der Vorstellungen der englischen Regierung der Direktion der Staatsgefängnisse anbefohlen, die Beförderung der zur Verbannung verurtheilten Individuen fremder Nationalität nach den England am nächsten liegenden Häfen unverweilt einzustellen. Die betreffenden Individuen sollen, wenn keine andere Strafe über sie verhängt ist, auf freien Fuß gesetzt und nur unter Androhung der in dem Gesetze vom 1. Dec. 1849 bestimmten Strafen angewiesen werden, binnen einer noch festzustellenden Frist den französischen Boden zu verlassen.

Telegraphischer Meldung aus Lyon zufolge hat das Kriegsgericht die Frage, ob de Serres und Cremer sich wesentlich des Verbrechens der Tödtung schuldig gemacht hätten, verneint, dagegen beide Angeklagte der unabsichtlichen Tödtung für schuldig erkannt (mit 6 Stimmen gegen 1) und unter Zulassung mildernder Umstände de Serres und Cremer zu einer Gefängnißstrafe von je einem Monat verurtheilt. De Serres nimmt das Urtheil gelassen und mit Anstand auf, Cremer mit einem höhnischen Achselzucken; Beide schüttelten ihren Vertheidigern dankend und glückwünschend die Hände. Am Ausgange wurden die Angeklagten auf den Quais von einer großen Menschenmenge erwartet und mit Hochrufen begrüßt. (1)

„Paris-Journ.“ ist in der Lage, die Repartitions-tabelle für die deutschen Truppen, wie sie zwischen dem General v. Manteuffel und dem französischen Bevollmächtigten festgesetzt worden ist, in Bezug auf drei Departements (das fehlende ist Meurthe-et-Moselle sammt dem Arrondissement Belfort) mitzutheilen. In den Ziffern sind stets die Offiziere einbezogen.

Ardenne. Rodroy ein Bataillon Infanterie 600 Mann, Mézières Generalstab, Artillerie, Genie, Verwaltungsbienst und eine Schwadron Kavallerie 400, Sedan ein Bataillon Infanterie 600, Metz zwei Schwadronen 400, Bouziers drei Batterien Artillerie 400, Charleville ein Bataillon 600, zusammen 3000 Mann. Meuse. Montmédy ein Bataillon, zwei Batterien Artillerie 800 Mann, Verdun ein Bataillon, Generalstab, Genie, Artillerie, Verwaltung und eine Schwadron Kavallerie 1000, Bar-le-Duc ein Bataillon Infanterie, zwei Batterien 900, Commercy ein Bataillon, eine Schwadron 800, zusammen 3500 Mann.

Bogesen. Neufchâteau ein Bataillon Infanterie 600 Mann, Vircourt ein Bataillon Infanterie, zwei Schwadronen 1000, Epinal Hauptquartier, Genie, Artillerie, Post und Telegraph, ein Regiment Infanterie 3000, Remiremont ein Bataillon Infanterie 600, St.-Die zwei Batterien Artillerie 300, zusammen 5500 Mann.

In dem Departement Meurthe-et-Moselle sollen die großen

Der gute Herr.

(Fortsetzung.)

Seibel ist ein unangenehmer Mensch. Er wird auch für zweideutig gehalten, für einen Spion seiner Regierung, gegen die heftigen Flüchtigkeiten. Gewiß ist, daß er keinen guten Charakter hat. Er liegt den ganzen Tag auf den Straßen und in den Wirtschaften. Seine Frau arbeitet unter der Hand für ihn mit ihrem Kinde. Sie ist eine fertige Stickerin, sie hat durch mitleidige Personen Arbeit erhalten. Seit vorgestern fehlt ihr ein kostbarer Brautschleier, der ihr zur Ausbesserung übergeben war. Sie ist unglücklich, außer sich; sie weiß nicht, was sie thun soll; denn sie ahnt, wer der Thäter ist, oder vielmehr, sie hat keinen Zweifel darüber. Sie wagt nicht, der Eigentümerin Mittheilung, der Polizei Anzeige zu machen. Kann sie ihren Mann, den Vater ihres Kindes, als Dieb anklagen? Sie macht ihm Vorstellungen, sie bittet, beschwört ihn, das Entwendete ihr zurückzuschaffen, ihr nur zu sagen, wo es sei, sie wird dann schon ein Mittel finden, wieder zu seinem Besitze zu gelangen. Er will von nichts wissen, droht sie selbst als die Diebin anzugeben, wenn sie ihm noch ein Wort von der Sache spreche. Sie bleibt rathlos, hat auch nicht den Muth, sich Jemandem anzuvertrauen, auch nicht mir, nicht meiner Frau. Wir hätten ihr geholfen. Da wird sie am gestrigen Abend von der Polizei verhaftet. Die Eigentümerin des Schleiers kommt in einem Spitzenladen, findet dort ihr Eigenthum, erkennt es mit Bestimmtheit wieder, fragt, wie es hierher komme, erfährt, daß ein Fremder es am Tage vorher verkauft habe, und eilt zur Polizei. Die Frau Seibel wird verhaftet, von ihrem zweijährigen Kinde gerissen. Ihr Mann — er hatte eine Reise angetreten. Die Wirthin der Unglücklichen, eine ehrbare Frau, machte heute früh meiner Frau Mittheilung von der Verhaftung, fragte, was sie mit dem verlassenen Kinde anfangen soll. Sie weiß, daß wir mit der Armen bekannt sind. Wegen der Pflege des Kindes trafen wir ein Abkommen mit ihr. Dann suchte ich die

Frau Seibel in ihrem Gefängnisse auf. Ich wurde zu ihr gelassen. Ich erfuhr von ihr, vielmehr ich erhielt aus ihren Worten, was ich die Ehre hatte, Ihnen hier mitzutheilen. Ihren Mann wollte sie nicht anklagen; sie wird es auch vor Gericht nicht thun. Wie ist zu helfen, mein Herr? Was rathen Sie mir für die Unglückliche, für deren Ehrlichkeit und Unschuld ich mich verbürge?

Damit schloß der Herr von Felsen.

Was war zu thun? Was konnte ich rathen?

„Wenn“, sagte ich, „die Unglückliche ihren Mann nicht angeben will —“

„Sie wird es nie thun!“

„Aber er ist ein schlechter Mensch. Ich habe es von allen Seiten gehört.“

„Sie wird dennoch nicht.“

„So wird sie als die Diebin bestraft werden.“

„Sie wird auch das für ihn auf sich nehmen.“

„Für den Schurken?“

„Sie glauben nicht, wie die Frau diesen Schurken liebt!“

„Aber, mein Herr, das ist ja eine unnatürliche Liebe!“

„Ich hatte die Worte vielleicht in Eifer gerufen.“

Auf einmal sah ich den Herrn von Felsen zusammensinken, erbleichen. Ich erschrak fast über ihn.

„Ja, ja, unnatürlich!“ wiederholte er für sich, mit einem so sonderbaren Ausdruck.

Dabei irrt er seine Augen scheu umher, nach meinen Augen, als wenn er in mein Inneres sehen wollte, dann wieder, als wenn er in seinem eigenen Innern etwas suche, etwas finde, was ihn mit Entsetzen erfüllte.

Was war Das? Ich mußte an sein Auffahren denken, als ich ihn das erstemal in seinem Garten mit seiner Frau sah, an jenen entsetzlichen Blick, mit dem er sein Kind von sich stieß. Unnatürlich! wiederholte er. War nicht auch Jenes so unnatürlich? Alles, was ich

dort gesehen und gehört hatte? Aber was war es denn dort gewesen? Baron Felsen nannte er sich! Der Name war mir unbekannt, ich hatte ihn noch nie gehört. Und doch hatte „der gute Herr“ mir gesagt, ich dürfe seinen Namen nicht wissen.

Aber er hatte sich gesammelt.

„Sie wüßten mir keinen Rath für die Unglückliche zu geben?“ fragte er.

„Wenn sie ihren Mann nicht anklagen will, nein!“ wiederholte ich.

„Sie wird das nie“, wiederholte er.

Ich konnte mir die Achseln zucken.

Er glaubte ein Auskunftsmittel gefunden zu haben.

„Seibel wird zurückkehren; an eine Flucht von hier kann ich nicht glauben, er hat einen freien Charakter; er kennt seine Frau und weiß, daß sie ihn nie verrathen wird. Er hat vielleicht das Geld für den gestohlenen Schleier nur zu einer Bergnügungstour verwendet, von der er heute oder morgen wieder hier sein wird. Könnte man ihn nicht dem Inhaber des Ladens vorstellen, dem er den Schleier verkauft hat, und der ihn unzweifelhaft wieder erkennen würde?“

„Und was wäre“, mußte ich ihm entgegen, „für die arme Frau gewonnen? Man würde beide Ehegatten für die Diebe halten, sie hätten im Einverständnis gehandelt; die Frau habe den ihr anvertrauten Schleier dem Manne zum Verkaufen übergeben. Der Mann möchte die Frau entschuldigen oder beschuldigen, man müßte schon allein in der alldem ganz offensbaren Lüge der Frau, daß ihr Mann frei von Schuld sei, die Mithuld Beider finden. Die Folge wäre die Verhaftung und Bestrafung Beider — und das arme, verwaiste Kind —“

„Es geht nicht, Sie haben Recht“, sagte der Herr von Felsen. „Für das Kind würde ich weiter sorgen, aber der unglücklichen Frau wäre für immer das Herz gebrochen.“

(Fortsetzung folgt.)

Herbstmanöver stattfinden. Für die Verwaltung des Okkupationskorps soll der Art. 12 der Konvention von Ferrières maßgebend sein. Die Truppen sollen niemals länger als 14 Tage an demselben Orte, sei es im Vivouac oder in Baracken verbleiben. Es soll Alles vorbereitet werden, daß dieses neue Uebereinkommen am 15. Aug. in Kraft treten kann.

× **Paris, 19. Juli.** Sitzung der Nationalversammlung vom 18. Juli.

Die Vorlage, betreffend die Abfindung des Unternehmers der mexikanischen Truppentransporte, Hr. Soubeville, wird nach einer verworrenen Debatte an die Kommission zurückverwiesen. Hr. Deseilligny unternimmt sodann noch einmal den Nachweis, daß der Restbedarf des Budgets sich nicht auf 200, sondern auf 135 Millionen beläuft; im Eifer der Rede verpfändet dieser Abgeordnete sogar sein „Ehrenwort“ für die letztere Ziffer.

Hr. Thiers hält sich verpflichtet, dieselbe Garantie für die von ihm aufgestellte Ziffer von 200 Millionen einzusetzen. (Der Präsident der Republik ist so abgepannt, daß man ihn von allen Seiten auffordert, sich einen Augenblick der Ruhe zu gönnen; er antwortet): Nicht ich, aber das Land bedarf der Ruhe. Die Anleihe wird nächste Woche ins Werk gesetzt werden; wollen Sie die Operation noch schwerer machen, als sie schon ihrer Natur nach ist? Wie sollen wir uns an den öffentlichen Kredit wenden, wenn nicht die Interessen und Kosten der Anleihe in dem nächsten Budget gedeckt sind? Es muß jetzt ein Ende gemacht werden. Wenn die Rohprodukt-Steuer eine schlechte ist, so mögen Sie sie verwerfen; im andern Falle bewilligen Sie sie gleich. Diese Streitereien kosten uns Millionen. Fern sei es mir, die Verdienste, welche dieses Haus sich um das Land erworben hat, zu schmälern und wenn, um mich eines vulgären Ausdrucks zu bedienen, eine Campagne für die Auflösung der Nationalversammlung unternommen werden sollte, so werden wir uns niemals zu Mitschuldigen einer solchen Bewegung machen. (Ueberraschung und Beifall rechts.) Sie sollen nächstens in den Kreis Ihrer Wähler zurückkehren; Sie werden überall eine ruhige und friedliche Stimmung finden, und wenn Sie hieher zurückkommen werden, werden Sie sich mit uns der Befreiung des Landesgebietes erfreuen, die eben so gut Ihr Werk wie das untrüge ist. (Neuer Beifall rechts.) Nehmen wir also die uns zunächst vorliegende Frage der Rohstoff-Bölle in Angriff. Die Zeit des größten Wohlstandes und Gedeihens war die Restauration und die Juli-Monarchie (entzückter Applaus rechts); glauben Sie, daß eine Last, welche Männer, wie Baron Louis, Corrette, Humann dem Lande auferlegt haben, gefährlich sein kann? Ich bitte Sie, treten wir in die Debatte über die Rohstoffe ein!

Hr. Savary (Orleanist) bringt eine motivirte Tagesordnung ein, wonach die Beratung der Vorlage bis zur Feststellung der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1873 vertagt bleiben soll. Die Hh. Rolland und Wilson beantragen hiergegen in Uebereinstimmung mit der Regierung die einfache Tagesordnung. Auf die nochmalige Erklärung des Hrn. Thiers, daß er eine Vertagung nicht annehmen könne, zieht Hr. Savary seinen Antrag zurück, der Widerstand der Rechten ist gebrochen, und die Debatte über die Rohstoff-Be-steuerung wird eröffnet. Hr. v. Montgolfier bekämpft dieses Projekt vor leeren Bänken und mit durchaus bekannten Argumenten.

Spanien.

* **Madrid, 17. Juli.** Die „Madrid. Btg.“ veröffentlicht heute ein (telegraphisch bereits signalisirtes) Rund-schreiben Zorilla's an die Provinz-Gouverneure hinsichtlich der bevorstehenden Wahlen.

Der Minister sucht vor Allem die Legalität der Auflösung der letzten Cortes darzutun und empfiehlt allen Behörden, über die vollständige Freiheit und Unabhängigkeit der Wahlen ohne Unterschied der Parteien zu wachen. Er warnt sie auf ihre Verantwortlichkeit hin, ihren amtlichen Einfluß zu Gunsten dieser oder jener Partei geltend zu machen, und betont, daß die Regierung keine offiziellen Kandidaten aufstelle. Die Prinzipien der radikalen Partei und daher der Regierung seien die Achtung der öffentlichen Meinung, die Beobachtung der Gesetze, die Anhänglichkeit an die Verfassung von 1869 und der Wunsch, derselben in allen Zweigen der Verwaltung ihre Anwendung zu geben. Der allgemeine Zustand des Landes habe seit einiger Zeit, Dank der Umsicht und Mäßigung der Regierung, eine wohlthätige Umwandlung erfahren. Die konstitutionellen Garantien, eben erst mit einer Suspension bedroht, fländen überall, selbst in den aufständischen Provinzen, in Kraft, die ungesetzlich aufgelösten Korporationen seien wieder in ihre Rechte eingesetzt. Die Rebellion sei im Norden und in Catalonien fast besiegt. Der erschütterte Kredit lebe wieder auf und die Kapitalisten stellen sich wieder unter günstigen Bedingungen zur Verfügung. Hr. Zorilla erklärt ferner, daß die Regierung den Augenblick für gekommen erachte, um die von der September-Revolution in Aussicht gestellten großen Reformen ins Werk zu setzen. Sie wird die Geschworenengerichte ohne weiteren Aufschub ins Leben rufen. Allein im Besitze einer konstitutionellen Gewalt und nicht einer revolutionären Diktatur habe sie vorherhand nicht die Macht, andere Reformen durchzuführen, welche erst die Zustimmung der Cortes erhalten müssen. Die Regierung wird denselben jedoch Anträge zur Abschaffung der Konfiskation, zur Entwicklung des öffentlichen Unterrichts und zur Abschaffung der Schranken, welche Handel und Industrie beengen, vorlegen. Im Kultusbudget werden eingehende Reformen gemacht werden, welche den Staatshaushalt erleichtern werden, ohne der Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche zu nahe zu treten. Die Regierung werde sich ferner bemühen, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, ein Unternehmen, das voriges Jahr von einem radikalen Ministerium begonnen, von dessen Nachfolgern aber aufgegeben wurde. Schließlich heißt es in dem Rundschreiben, daß die Mäßigung der Regierung dieselbe auch ihren Gegnern zur Pflicht mache, welche es sich zur Verbreitung ihrer Ideen an den Mitteln genügen lassen sollen, welche die Verfassung in ihre Hände legt.

* Daß es dem Karlisten-Aufstand in Spanien auch nicht an Humor gebricht, beweist eine Korrespondenz, welche durch die Presse läuft. Der „General“ Sang hat folgendes Schreiben an den Gemeinderath von Armentera gerichtet:

„Königliches Heer. Provinz Tarragona. Meine Herren vom Gemeinderath! Ich ersuche Sie, mir gefälligst am 8. d. M. die Summe von 400 Duros spanischer Währung zuzustellen, deren ich zur Ergänzung des Soldes meiner Freiwilligen bedürftig bin. — P o b l a s,

7. Juli 1872. Der zeitweilige Generalkommandant der Provinz Tarragona, Sang.“

Die Antwort des Gemeinderaths lautete:

„An Hrn. Sang, Führer der karlistischen Truppen. Da sich die Partei, deren Sache Sie verteidigen, in Waffen erhoben hat, so haben wir in dieser Stadt die nöthigen Vertheidigungsanstalten treffen müssen, um uns von Ihnen zu befreien, so daß der Gemeinderath seine beschränkten Mittel ganz aufwenden mußte. Wir sind deshalb in der Lage, Geld empfangen statt geben zu müssen; und wenn Sie uns dasselbe liefern wollen, in schweizerischer, spanischer oder auch amerikanischer Währung, und zumal in doppeltem oder dreifachem Betrage der von Ihnen verlangten 400 Duros, so würden Sie uns aus einer großen Verlegenheit reißeln. Gott erhalte Sie lange Jahre! — Pont de Armentera, 8. Juli 1872. Der Bürgermeister, Benito de Gariga y Marti. Juan Bassagüé, Sekretär.“

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Juli. Wir sind in der Lage, den Handelsstand auf eine Erklärung aufmerksam zu machen, welche der in Nr. 22 des Reichs-Gesetzblattes veröffentlichte Artikel 9 des jüngst zwischen dem Deutschen Reich und Portugal abgeschlossenen Handelsvertrags erfahren hat. Die in dem genannten Artikel enthaltene Bestimmung nämlich, daß der Importeur der Zollbehörde eine Bescheinigung vorzulegen habe, durch welche bezeugt wird, daß die eingeführten Waaren einheimischer Herkunft oder Fabrikation sind, bezieht sich nach den zwischen den beiderseitigen Regierungen ausgetauschten Erklärungen nur auf diejenigen Waaren, für welche die Importeurs die Vortheile des vortragmäßigen Tarifs genießen wollen, während die fraglichen Ursprungsscheine für diejenigen Waaren nicht nöthig sind, welche nach dem allgemeinen Tarif verzollt werden.

Karlsruhe, 19. Juli. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird die Central-Kommission für die Rhein-Schiffahrt am 16. August um 10 Uhr in ihrer dies-jährigen ordentlichen Sitzung (der dritten auf Grund des Art. 44 der revidirten Rhein-Schiffahrts-Akte) in Mannheim zusammentreten. Als Bevollmächtigter Badens wird der großh. Geh. Referendar Muth fungiren.

Karlsruhe, 19. Juli. Nach einer hierher gelangten Mittheilung des Königl. bayerischen Staatsministeriums des Innern in München vom 12. I. M. ist die Kinderpest in Niederösterreich neuerdings ausgebrochen. Zur Verhütung der Einschleppung der Seuche nach Bayern ist die Einfuhr von Rindvieh, Schaaßen und Ziegen aus Niederösterreich verboten und dieses Verbot ferner auf frische Rindshäute, Hörner und Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, wenn letzteres nicht in Fässern, ungewaschene Wolle, welche nicht in Säcke verpackt ist, und auf Lumpen erstreckt worden.

✓ **Karlsruhe, 20. Juli.** Der von uns schon erwähnte Ehrenschilb, welchen sofort nach dem Siege über die Bourbonnische Armee eine bedeutende Zahl von Bürgern der Stadt Hamburg dem heldenmüthigen General v. Werder zu widmen beschlossen hatte, ist gestern Vormittags dem Hrn. General von den zwei Delegirten des in der alten Hansestadt zu jenem Zwecke zusammengetretenen Komite's, den Hh. Boermann und Ewald, hier überreicht worden. Am dem Nachmittags 2 Uhr von dem Gefeierten veranstalteten Diner nahmen außer Sr. Großh. Hoheit dem Prinzen Wilhelm den beiden Hamburger Gästen, der Generalität und dem Generalstabeschef Oberst v. Beszognak, auch der Hr. Staatsminister Dr. Jolly, Ministerialpräsident Hr. v. Freydrick, und der Oberbürgermeister, Hr. Lauter, Theil. Der erste, von Hrn. General v. Werder ausgebrachte Toast galt dem Kaiser, sein zweiter der Stadt Hamburg; die Hamburger Herren toastirten auf das deutsche Heer und auf den Großherzog und das Großherzogliche Haus. Eine etwas genauere Beschreibung des Schilbes, dessen meisterhafte Ausführung die Anerkennung aller Anwesenden erhielt, werden wir nachbringen.

S.d.G. **Karlsruhe, 17. Juli.** (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Der erste Gegenstand betrifft die Eingabe der Beauftragten der Grenzschiffahrt des badischen Gaswerkes, W. Admihl, Frhr. v. Cornberg und A. Prins, die Verlegung des Gaswerkes bet. Die Bittsteller machen der Stadt behufs dieser Verlegung folgende Anerbieten: Beschaffung von 10 Morgen Platz im Hartwalde bei den Gräben der Düngrabfuhr-Gesellschaft, 50,000 fl. zum Bau und Zahlung von weiteren 90,000 fl. für den Platz des alten Gaswerkes ausschließlich der Geschäftsbauten, Einrichtung x. Dagegen soll die Stadt den vom Gaswerk verlassenen Stadtheil mit Straßen versehen. Der Gemeinderath erwiedert hierauf u. A. etwa folgendes: Wir bieten der Gesellschaft — selbstverständlich vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses — eine bestimmte Summe für Verlegung des Werkes an, welches die Gesellschaft nach unseren Plänen und Bedingungen auszuführen hat. Mit dem Risiko für gute Verwertung des alten Platzes wollen wir die Gesellschaft nicht belasten, wir werden vielmehr den Platz behalten und das von derselben gemachte Angebot von 90,000 fl. zu Gunsten der Verlegung in Rechnung bringen. (Der Gemeinderath glaubt diesen Platz zu öffentlichen Gebäuden und Plätzen selbst in Gebrauch ziehen zu müssen.) Der durch die Entwertung des Werkes von der Stadt erwirkte und verteuerte Betrieb soll nicht in Betracht gezogen werden. Es wird der Gesellschaft angeboten: 1) die Kosten der Erweiterung des Werkes mit 220,000 fl., 2) die Kosten für Erstellung von 108,000 Kubikfuß Gasraum mehr, als das erweiterte Werk erhalten würde, mit 70,956 fl., 3) für größere Anlage einiger Werktheile gegenüber dem Erweiterungsprojekt 45,000 fl. und 4) für den Gaswerks-Platz 90,000 fl., zusammen 395,956 fl. Der Gemeinderath wird sich auch noch zu einer weiteren Aufschlagsumme verstehen, will aber vorher die Erklärung der Gesellschaft haben, ob sie auf Grund dieser Bedingungen weiter zu unterhandeln bereit ist. (Der Neubau ist auf 618,000 fl. vorangeschlagen.) — An Bedienstete des Gaswerkes werden Steuerzuschläge in dem bekannten Prozentsatze verwilligt.

In die Kommission für Herstellung des Friedhof-Denk-mals für die dort begrabenen Krieger in den Kämpfen der Jahre 1870/71 werden bestimmt: Oberbürgermeister Lauter und die Gemeinderäthe Bielefeld, Döschner, Gartner, Meß und Seibert. Das Offizierkorps des 1. Leib-Grenadierregiments wird ein weiteres Mitglied in die Kommission ernennen. Hiesige Künstler werden eingeladen werden, Skizzen für das Monument einzuliefern.

Von Großh. Bezirksamt zur Erklärung aufgefordert, ob der Gemeinderath die Einquartierung (in der Zeit vom 2. Aug. bis 7. Sept. werden etwa 600 Mann auf 1 oder 2 Tage während der Späthjahrs-Übungen hiesigerkomm.) mit Verpflegung und gegen Entschädigung, oder die Einquartierung ohne Verpflegung vorziehe, wird erwiedert, daß die mit Verpflegung vorgezogen werde. Der Gemeinderath beabsichtigt, durch Ausschreiben einen Unternehmer zu suchen, welcher die Gesamteinquartierung jenseits an Rechnung der Stadtkasse übernimmt.

Von Großh. Ministerium des Innern erhält der Gemeinderath die Nachricht, daß dessen Beschwerde gegen das Großh. Bezirksamt dahier, das Verbot von Konzerten am Pfingstsonntag betr., an den Großh. Landeskommissär zur Erledigung gegangen sei.

Durch Großh. Bezirksamt wird die Nachricht theilhaft, daß der Großh. Landeskommissär den Antrag der Gemeinde Mühlburg auf Abänderung der ortspolizeilichen Verordnung vom 24. Juni 1868, die Durchfuhr des Düngers durch Mühlburg betr., abgelehnt habe.

Nach einer Mittheilung des Vorstandes des badischen Frauenvereins ist die Errichtung einer Mädchenschule in der Gemarkung auf Döckern 1873 in Aussicht genommen und der Gemeinderath ersucht, eine Position zur Unterstützung dieses Unternehmens in's 1873er Budget aufzunehmen.

* **Pforzheim, 18. Juli.** In den letzten Wochen kamen hier mehrere Todesfälle durch Ertrinken vor. Vor wenigen Tagen fiel ein 5 Jahre alter Knabe in's Wasser, an dessen Ufer er spielte, und ertrank. Gestern fiel der 10jährige Sohn eines hiesigen Fabrikanten in der Badanstalt in's Wasser und konnte erst nach einiger Zeit, als er bereits eine Leiche war, an's Land geholt werden. Einen früher schon ertrunkenen Knaben hat man noch gar nicht wiedergefunden. — Seitdem durch die Reichs-Gesetzgebung die Errichtung von Wirthschaften so wesentlich erleichtert worden ist, entstehen hier und in den Landorten des Bezirks neue Wirthschaften zu Duzenden. In unserer Stadt dürfte der Zuwachs an solchen Lokalen der Zahl nach bereits ein halbes Hundert betragen und jeder Bezirksrathe-Sitzung liegen immer wieder so und so viel neue Gesuche vor.

Heidelberg, 19. Juli. (Heid. Btg.) Ein gestern beabsichtigtes Pistolenduell zwischen zwei Corpsstudenten wurde durch das zu frühe Erscheinen der Polizei auf dem Kampfplatze glücklicher Weise vereitelt. Die Veranlassung soll eine geringfügige gewesen sein.

* **Kenzingen, 19. Juli.** Am 17. Abends verunglückte an hiesiger Eisenbahn-Station Bahnarbeiter Kreyner von Herbolzheim. Schon seit 29 Jahren als ständiger Tagelöhner an der Bahn beschäftigt, versuchte derselbe, wohl durch langjährige Gewohnheit all zu vertraut geworden, auf den bereits in ziemlich rascher Bewegung begriffenen Güterzug zu springen, glitt auf dem in Folge des Regens naß gewordenen Tritt, und wurde ihm, die Füße berast zermalt, daß am 18. früh dem Unglücklichen beide Oberschenkel im hiesigen Spital amputirt werden mußten. Der arme Mann ist 56 Jahre alt und Familienoater. Man hat Hoffnung, das Leben des Schwerverletzten zu erhalten.

* **Vom Bodensee, 19. Juli.** Das 3. (Jäger-)Bataillon des in Konstanz garnisonirenden 6. badischen Infanterieregiments unter dem Kommando des Hrn. Major Kieffer hat gestern früh einen Ausmarsch nach Etodach gemacht und daselbst Quartier bezogen. Das Bataillon wird heute wieder den Rückmarsch nach Konstanz antreten. An unsern letzten Märkten waren bedeutende Zufuhren von Korn x. eingetroffen, was einen Abfall der Früchte um so mehr veranlaßte, als überall einer guten Ernte entgegenzusehen werden darf. Geres hat in diesem Jahr ihr Gölhorn reichlich über die Erde ausgeschüttet. Die Repernte, welche demnach beendigt ist, lieferte quantitativ und qualitativ ein äußerst günstiges Ergebnis. Schon hat sich eine starke Kaufkraft für Delaunen und Meß gezeigt. Auch die Gerste wird im Allgemeinen ein sehr befriedigendes Resultat liefern. Der Stand der Hopfenpflanzungen berechtigt zu den schönsten Erwartungen, — eine nicht unwichtige Erscheinung, da in diesem Jahrgang Obst und Wein eben kein üppiges Gestränis zu liefern scheinen, und die Weinpreise fortwährend einen hohen Stand behaupten.

Konstanz, 19. Juli. (Konst. Btg.) Der Kreisaußschuß hat heute nach gründlicher, alle Gesichtspunkte beleuchtender Debatte jede Betheiligung an der Pferdezug abgelehnt.

Konstanz, 19. Juli. (Konst. Btg.) Die Dampfboot-Gesellschaft für den Untersee und Rhein hat laut ihrem siebenen Jahresbericht, den sie so eben herausgegeben, im Berichtsjahre keine lohnenden Geschäfte gemacht. Abgesehen von den hohen Kohlenpreisen und den unvermeidlichen Löhnerhöhungen waren es namentlich zwei Umstände, die den Betriebsertrag herabdrückten, nämlich eine starke Beschädigung der Maschine des Schiffes „Arenaberg“ und die gänzliche Einstellung der Fahrten während 63 Tagen in Folge Seeschlusses und niederen Wasserstandes im Rhein. Wegen dieser höhere Gewalt vermochten natürlich alle Anstrengungen der umsichtigen und energischen Verwaltung nicht auszukommen. Der Reinertrag des Betriebsjahres beläuft sich auf 15,029 Fr., wozu noch ein Vortrag von 789 Fr. aus Rechnung 1870 kommt. Statutengemäß sollten aus dem Reingewinn zunächst 8 Prozent des Kostenwertes der Boote abgeschrieben werden, wozu derselbe diesmal aber nicht ausreicht, geschweige denn zu einer Dividende an die Aktionäre. Man will daher an den Booten nur 4 Prozent und an den Kosten der Werfte auch 4 Prozent abschreiben. Trotzdem steht das Unternehmen ökonomisch durchaus nicht schlecht. Der Rezerfond, aus dem man die außerordentlichen Hauptreparaturen an den Schiffen „Arenaberg“ und „Schweiz“ bestritten mit 21,000 Fr., beträgt noch 16,984 Fr.; die Bilanz zeigt einen Vor-schub der Aktiven von 15,029 Fr., und die vier Boote, an deren Herstellungskosten bereits 56,784 Franken abgeschrieben worden, befinden sich nun sämmtlich im besten Zustande.

Vermischte Nachrichten.

— **Strasbourg, 18. Juli.** Aus dem Ämlichen Verzeichnisse des Lehrpersonals und der Studirenden der Universität zu Strasbourg, das so eben erschienen ist, entnehme ich folgendes: Kaiserl. Kurator der Universität ist Hr. Ledderhose, Vizepräsident des Oberpräsidiums; Rektor Dr. Bruch, ein Pfarrer, seit 23 Jahren Dekan der hiesigen protestantischen Fakultät; Prorektor: Prof. Dr. Swinger.

Defane; Neuf (Eßlöffel), Köppen, Hoppe-Senar, Bergmann (Eßlöffel). Seit 10 Jahren Dekan der französischen Fakultät des Lettres. Der Senat besteht aus dem Rektor, dem Prorektor, den Defanen, sowie aus einem Professor der vier Fakultäten. Die theologische Fakultät zählt 5 Professoren, und zwar lauter Eßlöffel, bezw. Straßburger, die juristische 7, die medizinische 11, sämmtlich Deutsche. Die philosophische Fakultät zerfällt in zwei Abteilungen, nämlich: 1) Philosophische, Philosophie, Geschichte, 2) Mathematik und Naturwissenschaften, und zählt 26 Professoren, worunter 6 Eßlöffel. Sämmtliche Lehrkräfte der Hochschule beziffern sich somit auf die Zahl 48, nämlich 37 Deutsche und 11 Eßlöffel. Zu den wissenschaftlichen Anstalten der Hochschule gehören: 1) ein juristisches Seminar, 2) ein anatomisches, 3) ein experimentell-physiologisches, 4) ein physikalisch-chemisches, 5) ein pathologisch-anatomisches, 6) ein pharmakologisches Institut, 7) ein medizinische und Poliklinik, 8) geburtshilfliche, 9) physikalische, 10) chirurgische, 11) ophthalmologische Klinik (für Augenheilkunde), 12) ein historisches Seminar (mittelalterliche deutsche Geschichtsforschung und neuere Geschichte), 13) kunsthistorischer Apparat, 14) Apparat für christliche Archäologie, 15) philosophisches Seminar, 16) mathematisches Seminar, 17) physikalisches, 18) zoologisches, 19) botanisches, 20) mineralogisches, 21) geognostisch-paläontologisches und 22) chemisches Institut. Mit der Universität in Verbindung stehen folgende Institute: 1) Theologisches Studieninstitut von St. Wilhelm mit Internat, 2) Sprachkollegium der juristischen Fakultät, 3) die Universitätsbibliothek, 4) das Besheimium. Die Gesamtzahl der Studierenden weist gegenwärtig 220 Namen auf, nämlich an immatriculierten Studenten 212, worunter 192 Deutsche, einschließlich der Eßlöffel-Brüder; an zum Besuche der Vorlesungen Berechtigten 8, und zwar 4 Doktoren aus Rußland und Deutschland, 2 Herren aus Straßburg und 2 deutsche Dozenten.

Mülhausen, 17. Juli. Gestern wurde ein seit kurzem angestellter Bureaubedienter auf dem hiesigen Postbureau wegen Veruntreuung, die er sich hatte zu Schulden kommen lassen, verhaftet. Die „R. Mülh. Ztg.“ berichtet hierüber folgendes Nähere: Während sich das Mülhauser Postamt bisher des allgemeinen Vertrauens im Publikum erfreute, waren seit einigen Wochen Fälle zur Anzeige gekommen, daß Briefe, die mit Wechseln u. dgl. beschwert, aber nicht rekommen, im Juni und Juli zur Post geliefert waren, die Bestimmungsorte nicht erreicht hatten. Die Anzeigen rührten von den geachteten Handelshäusern her und gaben der Straßburger Ober-Postdirektion Veranlassung, sofort ganz spezielle Nachforschungen anzuordnen, die aber augenblicklich ohne Erfolg blieben. Vor einigen Tagen wurde jedoch der Postbehörde ein Brief vorgelegt, der von Mülhausen aus zwar dem Empfänger zugegangen war, aber verspätet und unter einem anderen Umschlage als dem vom Absender ursprünglich angewendet. Der Ober-Postdirektor des Bezirkes war zur Verfolgung der Sache aus Straßburg selbst hierher gekommen. Die eingehendste Vergleichung der auf dem neuen Umschlage befindlichen Adresse mit den Handchriften des hiesigen Postpersonals und angefallenen Schriftproben lenkte nun heute den Verdacht auf den verhafteten Hilfsboten, der hauptsächlich zum Stempeln der eingeleiteten Briefe verwendet worden war. Die gerichtliche Befehle Hausdurchsuchung durch Polizeibeamte in seiner Wohnung lieferte der Behörde verschiedene Gegenstände in die Hände, welche den Verdacht begründeten. Es wurde z. B. eine Quantität Briefstempel gefunden, demjenigen ganz gleich, welches zur neuen Adressierung des vorerwähnten Briefes gebient hat, und ein Stück eines Briefumschlages, das aller Wahrscheinlichkeit nach von einem der abgehenden genommenen Briefe herrührt. Die gerichtliche Untersuchung dürfte noch weitere Aufklärung herbeiführen.

Weissenburg, 18. Juli. Auf Grund des § 4 des Gesetzes, betreffend die Krüger-Grabsstätten in Eßlöffel-Brüder vom 2. Febr. d. J., ist die Expropriation der auf dem Geisberge Section D, Nr. 64 gelegenen Grundstücke verordnet.

Falzburg, 16. Juli. Ein für die Impfsache merkwürdiger Fall hat sich hier zugetragen. Vor einigen Tagen erkrankte plötzlich ein Soldat des braunschweigischen Regiments, von dem zwei Bataillone in hiesiger Garnison liegen. Die Symptome der schwarzen Pocken traten bei dem Manne so heftig auf, daß der ihn behandelnde Stabsarzt behauptete, er hätte niemals die Pocken so fürchterlich gesehen, obgleich derselbe viele Pockkrankte behandelt hat. Als nun in dem vorliegenden Falle wegen der Impfung nachgesehen wurde, stellte sich heraus, daß der Soldat wirklich aus Versehen nicht mitgeimpft worden war.

Während die Franzosen beim Beginn des Kriegs im Jahr 1870 kaum eine Ahnung von der deutschen Armeeaufstellung hatten, war die französische dem deutschen Kommando ziemlich genau bekannt. Das Generalstabswort sagt in dem Betreff: „Bei dem Durch-einanderfahren der französischen Truppen war es schwer, sich auf Grund der darüber eingehenden Nachrichten ein Bild der französischen Heeresformation zu machen. Dennoch gelang es mit Hilfe der von den Zeitungen erwähnten Nummern französischer Regimenter aus allen Gegenden Frankreichs und unter Berücksichtigung der Friedensgarnisonen derselben, dem damit beauftragten Generalstabsoffizier Major Krause eine französische Ordre de bataille herzustellen, welche bereits am 24. Juli zur Kenntnis der deutschen Armeeführung, sich nachträglich so vollständig richtig erwies, daß nur unwesentliche Korrekturen nötig wurden.“

München, 19. Juli. Die geistige Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Redakteur des „Volkboten“, Karl Jander, wegen Beleidigung des Handelsgerichts München i. J. fand in contumaciam statt, da der Angeklagte nicht erschienen war. Der k. Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis und Untersuchungshaft des Angeklagten, bis das Urtheil rechtskräftig wird, da derselbe Dehlerreicher und die Befürchtung der Flucht vorliegt. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 2 Monat Gefängnis.

Bonn, 16. Juli. Der Privatdozent in der hiesigen philosophischen Fakultät Dr. Ernst Pfitzer hat den Ruf als ordentlicher Professor für Botanik an die Universität Heidelberg angenommen.

Aus Thüringen, 16. Juli, schreibt man der „Kön. Ztg.“: Der Herzog Ernst von Koburg-Gotha hat kürzlich seinen Hof-Jägermeister Baron v. Schack nach dem Ober-Eßlöffel geschickt, um dort in den Bogen größere Waldungen für ihn anzulassen und beträchtliche Jagdreviere zu erwerben. Der Herzog will sich eben daselbst ein Jagdschloß bauen und einen Teil des Jahres im Eßlöffel der Jagd, die dort besonders auf Wildschweine sehr günstig ist, obliegen. Einen Teil seiner in Unter-Dehlerreich gelegenen Privatbesitzungen hat der Herzog Ernst kürzlich zu sehr vortheilhaften Preisen verkaufen lassen.

Dresden, 18. Juli. (Fr. Z.) Bei einer gestern hier stattgefundenen Wettfahrt englischer und amerikanischer Ruderboote von Borschwitz bis zur Brühl'schen Terrasse hingen die Amerikaner unter dem Befehl der längs der Elbe und auf der Terrasse wehenden Menge. Die Ruderboote waren eigens in England gebaut worden; bei der Wettfahrt sollen jedoch die Engländer mit mehr Stromhindernissen zu kämpfen gehabt haben.

Wien, 18. Juli. Vor einiger Zeit lief die Meldung einer bevorstehenden Verbindung des deutschen Botschafters mit der Tochter eines anderen Mitgliedes des diplomatischen Korps durch die Gänge; bald darauf wurde sie widerrufen. Betrachten Sie es als zuverlässig, daß der Generalleutnant v. Schweinitz der verlobte Bräutigam von Miss Jay ist, der sehr jungen Tochter des Gesandten der Vereinigten Staaten.

Lyon, 17. Juli. Prozeß Gremer-de Serres. Das Zeugenvorhör dauert fort. General Bourbaki, der Oberbefehlshaber der Armee, stellt de Serres das rühmlichste Zeugnis aus: Dieser junge Mann hätte auf ihn in dem längeren Verkehr, welcher er mit ihm während des Feldzugs im Osten unterhielt, stets den Eindruck eines ausgezeichneten, von dem edelsten Patriotismus besetzten Offiziers gemacht. Mit Arbinet hatte der Zeuge eine Unterredung, in welcher ersterer ihm einige Mittheilungen über die feindliche Besetzung von Dijon machte. Zeuge hielt ihn für ehrlich und auch für ziemlich intelligent; es that ihm daher sehr leid, als er dann von der Exekution dieses vermeintlichen Spions erfuhr. Präsident: Hatte de Serres militärische Befehle zu geben? Zeuge: Niemals; aber da man ihn als intelligent und sehr unterrichtet kannte, so holte man oft seinen Rath ein. Wenn ich seine Ansicht nicht theilte, so fügte er sich gern; kurz, er benahm sich ganz wie ein tüchtiger, strebsamer, für seinen Beruf begeisterter Generalstabs-Offizier. Frau Arbinet, die Wittve des Unglücklichen, bestätigt, daß ihr Mann mit mehreren Passirfingerringen, darunter einem ganz und gar von den deutschen Behörden ausgehändigten, versehen gewesen war. Seine Einkäufe für die Stadt Dijon hätten den Betrag von 13,000 Fr. nicht überschritten. Zugun ist die Hoffnung aus, daß der Gerichtshof die Ehre des Namens Arbinet wiederherstellen will. Gustav Legros, Finanzbeamter und ehemaliger Leutnant des Generals Gremer, glaubt noch jetzt an die Schuld Arbinet's. In seiner Gegenwart hätte dieser kurz vor der Exekution, zu dem Abbé Bailly gesagt: „Wenn der General wüßte, daß ich verheiratet und Vater von vier Kindern bin, so würde er mir verzeihen, denn es gibt Leute, welche schuldiger sind, als ich, und die keine Strafe erlitten haben.“ Dubois, Maire von Dijon, schildert Arbinet als einen geschäftigen, schwaßhaften und vorbrüchlichen Mann, den aber Niemand einer schlechten Handlung für fähig gehalten hätte. Ledéque, Einwohner von Dijon und Abgeordneter der Nationalversammlung, sagt daselbst: „Selbst wenn Arbinet gewollt hätte, meint er, würden sich die Deutschen eines so unvorsichtigen und inobedienten Organes nicht bedient haben. Dr. Freycinet, der bekannte militärische Rathgeber Gambetta's, bestimmt die Vollmachten und Befugnisse de Serres' dahin, daß er nicht bloß die Truppentransporte zu organisiren, sondern auch d'istars als Mittelperson des Ministeriums bei den detachirten Korps zu wirken hatte. Auf eigene Rechnung hatte er keine Befehle zu geben. Die Dersche, welche de Serres an Gremer richtete, war unglücklich rebigirt, was sich zum Theil daraus erklären mag, daß de Serres durch langen Aufenthalt in Dehlerreich die Herrschaft über die französische Sprache einigermaßen verloren hatte; dies war in allen seinen Schriftstücken erkennbar. Regierungskommissär: Warum hat Dr. Freycinet nicht, als er von dem Geschehenen erfuhr, de Serres wenigstens zu seiner Pflicht zurückgerufen? Zeuge: Weil die Ereignisse mir dazu keine Zeit ließen und ich auch nicht wissen konnte, inwiefern der Hr. Minister selbst bei der Sache theilhaftig sein konnte. Reg.-Kommissär: Der Hr. Minister in einer Exekution ohne vorgängiges Urtheil! Warum nicht lieber gleich: Seine Excellenz Monseigneur Gambetta? General Dreyfollès, der mit de Serres vielfach verkehrte, glaubte, daß derselbe mit unumschränkter Vollmacht versehen wäre. Folgen einige von der Vertheidigung vorgeladene Zeugen, darunter Dr. Picot, französischer Botschafter in Paris, welcher, sowie eine schriftliche Aussage des Generals Clinchant, von de Serres nur das Rühmlichste zu melden wissen. Salomon Vater, ein Eßlöffel, will in den Händen Arbinet's ein Papier gesehen haben, auf welchem er in deutscher Sprache als Lieferant der deutschen Truppen qualifizirt war. Mit der Vernehmung einiger von Frau Arbinet noch nachträglich zum Beweise der Unschuld ihres Gatten angerufenen Zeugen schließt das Beweisverfahren und die Sitzung.

Nachricht.

Berlin, 19. Juli. Durch eine königl. Kabinettsordre von Ende Juni d. J. ist nachträglich bestimmt worden, daß in Anrechnung der Dienstzeit bei Pensionirungen u. s. w. der Feldzug von 1866 auch denjenigen Offizieren als Kriegsjahr angerechnet werden soll, welche denselben in einem Truppentheile der mit Preußen damals im Kriege befindlichen Staaten mitgemacht und damals die Grenze ihres Heimatlandes überschritten haben. Die A. h. Ordre, welche in einer ähnlichen nach dem Jahre 1812 ein Analogon hat, ist namentlich mit Bezug auf f. sächsischen sowie Oßiziere süddeutscher Kontingente erlassen worden, von denen sich jetzt schon viele innerhalb preussischer Regimenter befinden.

Genf, 19. Juli. In der heute stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts wurde das Prinzip der Verantwortlichkeit Englands diskutirt. Lord Kentenben widersprach derselben. Nächste Sitzung Montag.

Versailles, 19. Juli. Nationalversammlung. Thiers spricht sich nochmals für die Kohstoff-Besteuerung aus, versichert, daß die Regierung nicht an das Schutzoll-Erhöhen denke und erklärt, er werde kompromißweise auf die 93 Millionen eingehen, welche die Tarifkommission aus der Kohstoff-Besteuerung herausgerechnet habe. Die Gewerbesteuer treffe mehr den reichen als den armen Mann und werde auch die begüterte Industrie nicht ruiniren, da dieselbe von obiger Summe nur etwa 25 Millionen aufzubringen habe. Die Industrieausfuhr werde nicht verringert werden, da deren Erzeugnisse nicht wegen der Billigkeit, sondern wegen ihrer vorzüglichen Beschaffenheit gesucht seien. Thiers erwähnt die landwirthschaftlichen Verhältnisse, berechnet daraus die diesjährige Ausfuhr auf 300

bis 400 Millionen und bittet wiederholt um die Annahme der Kohstoff-Steuer, weil dieselbe die gerechteste, wirksamste und wenigst lästige sei. Die Rede Thiers' wird beifällig aufgenommen, die Verathung auf morgen vertagt.

Der Emissionskurs der neuen Anleihe ist, wie verlautet, auf 84.25 festgelegt.

Paris, 19. Juli. Der Termin für die Subskription auf die neue Anleihe ist, laut offizieller Anzeige, auf den 28. und 29. Juli festgelegt.

Paris, 20. Juli. Der deutschen Regierung wird am 1. Aug. Anzeige von dem Bereitsein der französischen Regierung zur Abzahlung der ersten Kriegsschadigungskate von 500 Millionen gemacht werden. Die Räumung der Departements Marne und Haute Marne wird somit am 1. Sept. beginnen. — Die Wahrscheinlichkeit der Vertagung der Nationalversammlung vor Auflegung der neuen Anleihe gewinnt Bestand.

Madrid, 19. Juli. Das Königspaar wohnte dem Ledeum in der königl. Kapelle bei. Der König ist, wo er sich in den Straßen zeigt, der Gegenstand begeisterter Zuneigung; alle Gesellschaftsklassen bezeugen ihre Anhänglichkeit und Sympathie für das Königshaus. Die Entrüstung gegen die Mörder ist allgemein. Das Volk wollte selbst an den Mördern Gerechtigkeit ausüben, wurde aber von der Polizei verhindert. Die Unternehmung ist in vollem Gange. Die ganze Strenge des Gesetzes wird gegen die Schuldigen zur Anwendung kommen.

Brüssel, 19. Juli. Nachrichten aus Mons melden eine günstigere Gestaltung der Verhältnisse in Borinage. Die Strikenden verhalten sich ruhig. An 1000 derselben haben die Arbeit wieder aufgenommen; eine noch größere Zahl erklärte ihre Bereitwilligkeit dazu.

London, 19. Juli. Der Schluß der Parliaments-Session ist, wie die „Times“ heute meldet, für den 10. August d. J. in Aussicht genommen.

New-York, 18. Juli. Nach aus Texas hier angelegten Nachrichten dauern die Beunruhigungen des Landes durch Indianerstämme fort; es werden von denselben fortwährend Gewaltthatigkeiten und Ueberfälle ausgeführt.

Frankfurter Kurszettel vom 20. Juli.

| Staatspapiere. | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Deutschland 5% Bundesoblig. 100/10 | Dehlerreich 4% Papierrente 58 1/2 |
| Preußen 4 1/2% Obligationen 103 1/2 | Burg 4% Obl. v. 1871 90 1/2 |
| Baden 5% Obligationen 103 1/2 | Rußland 5% Obl. v. 1870 90 1/2 |
| Bayern 5% Obligationen 100 1/2 | Schweden 4 1/2% Obl. v. 1871 89 1/2 |
| Württemberg 5% Obligationen 103 1/2 | Schweiz 4 1/2% Obl. v. 1871 90 1/2 |
| Nachau 4 1/2% Obligationen 99 1/2 | Spanien 5% Bonds 1882 96 1/2 |
| Sachsen 5% Obl. 106 | Spanien 5% Bonds 1885 96 1/2 |
| S. Gottha 5% Obl. 103 1/2 | Spanien 5% Bonds 1888 94 |
| Gr. Hessen 5% Obligationen 93 1/2 | Spanien 5% Bonds 1891 84 |
| Dehlerreich 5% Suberente 64 1/2 | |

| Aktien und Prioritäten. | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| Babische Bank 115 1/2 | Elb- u. S. Br. l. S. v. m. 84 1/2 |
| Frankf. Bank à 500 fl. 142 1/2 | do. 2. G. 94 1/2 |
| Bankverein à 100. 40 1/2 | do. Neuerf. neu. 94 1/2 |
| Einj. 141 1/2 | (Reumarkt-Ried) 94 |
| Darmstädter Bank 477 1/2 | Pr.-Jof.-Prior. Neuerf. 92 |
| Deff. Nationalbank 897 1/2 | Stromp.-Kub. Br. v. 67/68 92 |
| Dehler. Credit-Aktien 347 1/2 | Stromp.-Kub. Br. v. 1868 92 |
| Stuttgarter Bank-Aktien 115 1/2 | St. Nordweh. Br. l. S. 91 1/2 |
| 4 1/2% bayr. Obl. à 200 fl. 138 1/2 | Alng. Dth. Br. l. S. 74 1/2 |
| 4 1/2% bayr. Markt-500 fl. 144 1/2 | Ungr. Nordweh. Prior. 81 1/2 |
| 4 1/2% bayr. Markt-500 fl. 200 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 80 1/2 |
| 4 1/2% bayr. Markt-500 fl. 177 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 86 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 81 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 88 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 358 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 219 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 228 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 264 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 255 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 262 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 231 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 191 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 102 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 85 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |
| 3 1/2% bayr. Markt-500 fl. 91 1/2 | St. Süd. Lomb. Br. l. S. 39 1/2 |

| Anleihenloose und Prämienanleihen. | |
|------------------------------------|--|
| Bayr. 4% Prämien-Anl. 113 1/2 | Dehler. 4% Prämien-Anl. v. 1864 85 1/2 |
| Babische 4% do. 111 1/2 | do. 5% Prämien-Anl. v. 1866 94 1/2 |
| 3 1/2% do. 70 | do. 10% Prämien-Anl. v. 1864 150 1/2 |
| Braunschw. 20-Jähr.-Loose 21 1/2 | Schweizische 10-Jähr.-Loose 12 1/2 |
| Größ. Hefische 50-Jähr.-Loose 188 | Simuländer 10-Jähr.-Loose 9 1/2 |
| 25-Jähr. 25 1/2 | Wieninger A. 7. 7 1/2 |
| Kröbacz-Gungenhausen-Loose 14 1/2 | Oberburger Eht. 40 1/2 |

| Wechselkurse, Gold und Silber. | |
|---------------------------------------|---------------------------------|
| Amsterdam 100 fl. 2 1/2% L. S. 93 1/2 | Wien 100 fl. 9.58-59 |
| Berlin 60 Eht. 4 1/2% 106 | Biljolen 9.41-43 |
| Bremen 60 Eht. 3 1/2% 93 1/2 | Holländ. 10-Jähr. 9.55-56 |
| Hamburg 100 R. 3 1/2% 87 1/2 | Ducaten 5.35-36 |
| London 10 Pf. St. 3 1/2% 118 1/2 | 20-Franc-Stücke 9.23-24 |
| Paris 200 Fr. 5 1/2% 93 1/2 | Encl. Sovereigns 11.49-51 |
| Sien 1000 Fr. 6 1/2% 106 1/2 | Russische Imperial. 9.42-44 |
| St. Petersburg 100 R. 6 1/2% 106 1/2 | Dollars in Gold 2.25 1/2-26 1/2 |
| Risconto L. S. 4 1/2% | Dollars in Silber |

Wiener Börse 20. Juli. Kredit 327.90 Staatsbahn 335 Lombarden 208.20, Papierrente 64.15, Napoleons'or 8.87, Anleihenaktien 302, Galizier Still.

Paris, 19. Juli. Neue Anleihe 84.52, 3% Rente 54.25, 5% Ital. 67.45, Kredit-Mob. 415, Lombarden 475, Deff. Fr. Staatsb. 758.75, Eht. 52.10, Spanier 6ter 28.56, Wechsel Frankf. 211.37, Bank v. Frankf. 3735, R. Anleihe 1.60, Prämien-Resultate 1.20. Der Termin für die Subskription auf die neue Anleihe ist, laut offizieller Anzeige, auf den 28. und 29. Juli festgelegt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Karlsruher Sängertag.

Zum Vortheile des Saalbau-Grundstückes. Wegen eines Krankheitsfalles wird sich der Festzug am nächsten Montag nicht durch die Kronenstraße, sondern durch die Adler- und Spitalstraße durch das Friedhofsbüschel auf den Festplatz bewegen.

Der Hauptauschuß.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Anforderung an die Mitglieder der I. Klasse der 8 ersten Jahresgesellschaften (1835/1842).

Nach § 206 der Statuten bleiben die obigen Mitglieder bei Nachzahlungen oder Ergänzungen ihrer Theileinlagen nur noch bis 1. Januar 1873 von der Anforderung des Aufgeldes (§ 131/7 der Statuten) verschont und liegt es deshalb in ihrem Interesse, ihre Einlagen bis zu diesem Termin auf den Betrag von 200 fl. zu ergänzen. Soweit die Deckung reicht, könnten die Ergänzungssummen ganz oder zum Theil gegen Verpfändung der ausgestellt werdenden Rentenscheine mit 5% Zins dargeliehen werden.

Ferner wird mit dem Schluß des Jahres 1872 die in Bildung begriffene 26. Jahresgesellschaft geschlossen und nach Beschluß des Ausschusses eine neue Jahresgesellschaft vorerst nicht eröffnet werden.

Karlsruhe, im Juli 1872. Der Verwaltungsrath.

Bezirksverband des Unterrheinkreises bad. Techniker. Einladung.

Sonntag den 27. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Schlosse zu Heidelberg die nächste Versammlung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung.

- 1. Vereinsangelegenheiten.
2. Erledigung verschiedener Einkäufe des Hauptvereins.
3. Besprechung über die, dieses Jahr in Karlsruhe abzuhaltende 16. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure.

Mannheim, den 19. Juli 1872. Der Vorstand.

Bur Eröffnung der 3. Pfälzischen Industrie-Ausstellung in Kaiserslautern ist erschienen: Die bayerische Rheinpfalz. Reisehandbuch für Touristen.

Mit der Handkarte von Dr. Sch. Möhl, einer Ansicht des Hauptportals und dem Situationsplane der Ausstellung. Preis cart. 54 kr. Dieser von gewandter Feder in schöner feiner Sprache geschriebene Führer gibt ein klares, richtig angeführtes Bild unserer Pfalz und wird von Jedermann mit Befriedigung aufgenommen werden.

Kaiserslautern, den 20. Juni 1872. J. J. Tascher.

Eau de Capille von **Kamprath & Schwarze, Parfümeur in Leipzig.**

Sicherstes und unschädliches Mittel, jedem weichen Kopfhaar die ursprüngliche natürliche Farbe wiederzugeben, ohne dasselbe vorher zu entfalten. Unser Mittel, aus vegetabilischen Stoffen bereitet, füllt das Ausfallen der Haare, macht es sehr weich und geschmeidig und befähigt schnell die so häufigen Schuppen. — Damen, welche auf einen besonders schönen weichen Scheitel reflectiren, bedienen sich des Eau de Capille mit bestem Erfolge.

Vor Ankauf vielfach aufgetauster Falsificate schützt nur genaue Beachtung der Firma Kamprath & Schwarze, Leipzig.

Neue 5% französische Anleihe EMPRUNT 5% FRANÇAIS

Auf die neue 5% französische Anleihe nehmen Zeichnungen in **Strasburg i. G.**

franco entgegen, die Bankhäuser: **F. BASTIEN & Co., LEON BLUM-AUSCHER, L. GROUVEL & Co., ED. KLOSE & Co.**

Die weiteren Details und Bestimmungen werden später bekannt gegeben werden. (63/71) M.622.2.

Badischer Gustav-Adolf-Verein.

Hauptversammlung dieses Jahr in Schoepheim im Wiesenthal. Vorberatung der Zweigvereinsvertreter 23. Juli, Abends 7 1/2 Uhr. Festfeier 24. Juli, Morgens 9 Uhr beginnend. Einzelne Anmeldungen zu Quartier bei Herrn Delan Ward in Schoepheim. Alle Mitarbeiter und Freunde des Vereins sind herzlich zur Theilnahme eingeladen.

Einige tüchtige Schrift-seher

finden dauernde und gute Konditionen in der J. G. Schabel'schen Buchdruckerei in Mühlhausen i. G. H. G.

Subscriptions-Eröffnung zur Bildung eines Consortiums zur Betreibung von Börsengeschäften in Staatspapieren, Eisenbahn- und Bank-Actien.

Auszug aus dem Prospect: Von der Idee durchdrungen, dem kleinen Capital die Gelegenheit zu verschaffen, sich an den so nutzenbringenden Geschäften, welche durch An- und Verkauf aller Arten Werth-Effekten an der Börse betrieben werden, zu betheiligen, hat der Unterzeichnete es sich zur Aufgabe gemacht, ein Consortium zur Betreibung von dergl. Geschäften zu errichten, um mit dem vereinigten Capital desselben mit der an der Börse herrschenden Capitalmacht in erfolgreiche Konkurrenz treten zu können.

Langjährige Erfahrung im Bankfache und die für Betreibung von Börsengeschäften erforderliche Routine sowohl, als auch zahlreiche Verbindungen mit allen grösseren Bankplätzen Europa's setzen den Unterzeichneten in den Stand, seinen Committenten die günstigsten Resultate für ihr eingeschossenes Capital in Aussicht stellen zu können, und verpflichtet sich derselbe, die Leitung aller für das Consortium zu unternehmenden Geschäftsoperationen selbst zu übernehmen.

Das Gesamt-Capital aller Betheiligten dient zu drei Viertel Theilen als Unterlage für die zu unternehmenden Geschäfte an der Börse, während ein Viertel in

Prämien-Anleihe-Obligationen von 30 verschiedenen der grössten und renommiertesten Prämien-Anleihen

angelegt wird, welche zu Gunsten des Gesamt-Consortiums spielen, und woran jeder der Betheiligten pro rata seiner Antheile participirt.

Die Berichte über die von dem Unterzeichneten für Rechnung des Consortiums an der Börse unternommenen Geschäfte werden den Betheiligten täglich, zusammen mit dem officiellen Courszettel des Börsen-Syndicats franco übermittelt, und alle sechs Monate, dieses Mal ausnahmsweise am 31. Dezember d. J. die Bilanz, gezogen und der Gewinn pro rata unter die Mitglieder vertheilt.

Für die Bildung und Verwaltung des Unternehmens reservirt sich der Unterzeichnete 20 pCt. vom Reingewinn; alles andere besagt der Prospect.

Die Betheiligung geschieht mittelst directer Anzeige an den Unterzeichneten und Einsendung von **10 pCt. = Thlr. 10 oder fl. 17 1/2 für jeden Antheil von 100 Thaler preuss. Courant oder fl. 175** und sind Zeichnungen zu diesem höchst nutzbringenden Unternehmen **bis zum 31. Juli d. J.**

Bankhaus Siegmund und Heckscher in Hamburg.

Zu vermieten sind zum künftigen Aufnahmestage zwei freundlich möblirte Zimmer in angenehmer Lage, gelegenheit zu Stubenbad und sanitären Bedürfnissen sind geboten.

Stelle-Gesuch. M.613. 2. Zwei junge Töchter aus achtbarer Familie bade, beider Sprachen mächtig, wünschen Stellen als Lebensdienerinnen oder Haushälterinnen.

Stelle-Gesuch für Apotheker. Ein in Baden examinirter Pharmazeut sucht entweder sogleich oder längstens bis den 1. October d. J. eine Stelle.

Köchin-Gesuch. M.649. 1. Für eine Bahnhof-Resortion bad. Oberland zum sofortigen Eintritt.

Zuschneider. Eintritt, wenn irgend möglich in längstens 4 Wochen.

Für Gold- und Silberarbeiter. M.638. 1. Der Besitzer eines sehr schönen Waarenlagers, Handwerkszeugs und Laden-Einrichtung für Gold- u. Silberarbeiter verkauft dasselbe Alters halber um den sehr niedrigen Preis von ca. 2400 fl., und könnte dasselbe noch vor Jacobi übernehmen werden.

Arbeiter-Gesuch. M.619. 2. Fernach bei Oberkirch. Eisenarbeiter, Eisengießer, Schleifer, Schmiede, Eisenhobler und Mühlbauarbeiter.

Sebr. Lind, Oberkirch. M.501. 4. Baden-Baden.

PIANOFORTE - HANDLUNG O. Alferrmann, Baden-Baden.

Gastwirthschaft, Baden-Baden. M.636. 1. Baden-Baden.

Hirschgewinlotterie. M.625. 2. Vörracher.

Berliner Wespen. M.637. 1. Berlin.

Körperschönheit durch Pflege der Haut. M.638. 1. Berlin.

Str. Rechtspräge. M.196. Baden-Baden.

Str. Rechtspräge. M.196. Baden-Baden.